

Zeitschrift: Schweizer Soldat + FHD : unabhängige Monatszeitschrift für Armee und Kader

Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat

Band: 60 (1985)

Heft: 1

Rubrik: Aus der Luft gegriffen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 18.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ausbildung in Notfallmedizin durch das Bundesheer

40 Militärärzte, die in den östlichen Bundesländern Österreichs ihren Grundwehrdienst leisten, erhielten gemeinsam vier Wochen lang eine Ausbildung in Notfallmedizin. Ein steirischer Hauptmann-Arzt der Reserve, in seinem Zivilberuf auch Distriktsarzt und Landesfeuerwehrarzt mit einem ausgeprägten Hang zur Notfallmedizin, erkannte die grosse und gefährliche Lücke in der Ausbildung der Militärärzte und konzipierte gemeinsam mit einem Troupier ein völlig neues Programm der Ausbildung, das von der Akutmedizin über Hygiene bis zur Psychiatrie reicht. Nach ihrem Grundwehrdienst stehen diese Ärzte in einem Krisen- oder Katastrophenfall für eine rasche Versorgung der Zivilbevölkerung zur Verfügung. Da die Notfallmedizin an den österreichischen Universitäten noch als Stiefkind behandelt wird, leistet das österreichische Bundesheer mit seiner Ausbildung der wehrdienstleistenden Ärzte in der Notfallmedizin wieder einmal Pionierdienste. J-n

Weiterhin acht Monate Zivildienst

Während der Milizverband Salzburg noch immer Unterschriften für ein Volksbegehren zur Verlängerung des Zivildienstes sammelt, hat der zuständige parlamentarische Ausschuss einstimmig die Zivildienstgesetz-Novelle 1984 beschlossen. Der ordentliche Zivildienst wird auch in Zukunft wie der ordentliche Wehrdienst acht Monate dauern. Neu ist lediglich, dass Zivildienstler nun im Krankheitsfall ein ärztliches Attest bringen müssen und dass die Geldstrafen bei Dienstpflichtverletzungen valorisiert werden. Die Einführung eines vierwöchigen Grundlehrganges für Zivildienstler ab 1. Januar 1985 wurde schon vor längerer Zeit beschlossen. Auch dieser Grundlehrgang wurde von verschiedenen Seiten – allerdings vergeblich – heftig bekämpft. J-n

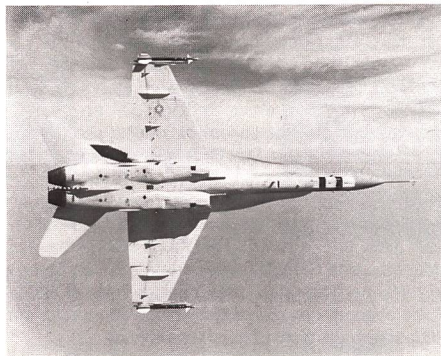
Grundwehrdiener fordern dienstfreien Samstag

Mit einer Unterschriftenaktion in allen österreichischen Kasernen fordern die Soldatenvertreter die Einführung des dienstfreien Samstags für Grundwehrdiener. Die Kommandanten haben an und für sich Verständnis für diesen Wunsch nach mehr Freizeit, kontern aber mit der Notwendigkeit der fünf Ausbildungsstunden am Samstag, da die 45 Wochenstunden ohnehin schon sehr knapp bemessen seien. Man könne auf den Samstag auch deshalb nicht verzichten, weil sonst schon am Freitag auf Kosten der praktischen Ausbildung die theoretischen Kurse abgehalten werden müssten. Die Initiatoren der Arbeitszeitverkürzung glauben an einen Erfolg ihrer Aktion und wollen die gesammelten Unterschriften – sie erhoffen sich etwa 10 000 – Verteidigungsminister Dr. Frischenschlager überreichen. J-n

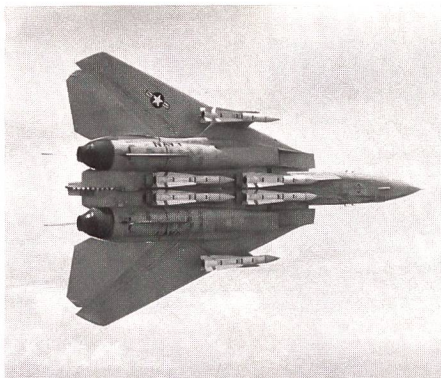
«10 Jahre Feldpostamt 1500»

Die Sektion Philatelie des Heeressportverbandes Wien arrangierte Ende 1984 wieder eine Briefmarkenausstellung im Heeresgeschichtlichen Museum. Anlass war das 10-Jahr-Jubiläum der Einrichtung des Feldpostamtes 1500 UNDOF/AUSBATT. Zur Erläuterung: UNDOF ist die Abkürzung für United Nations Disengagement Observer Force (= UN-Streitkräfte zur Überwachung der Truppenentflechtung), und AUSBATT bedeutet das österreichische Bataillon in diesem Zusammenhang. UNDOF hat die Aufgabe, die Einhaltung der Waffenstillstandsbedingungen durch Israel und Syrien auf dem Golan zu überwachen. Seit zehn Jahren ist ein österreichisches Bataillon von etwa 500 Mann auf den Golanhöhen eingesetzt. Mit Wirksamkeit vom 15. November 1974 nahm auch das Feldpostamt 1500 UNDOF/AUSBATT mit einem österreichischen Feldpostmeister seinen Dienst auf. Mit kurzen Ansprachen des Direktors des Heeresgeschichtlichen Museums, Hofrat Dr. Kaendl, und des Obmannes der Sektion Philatelie, Oberst Kallinger, wurde die Ausstellung eröffnet. Anschliessend machten die Ehrengäste – unter ihnen u.a. der Präsident des Heeressportverbandes Wien, Bgdr. Striedinger – einen Rundgang durch die interessante Schau, die neben dem aktuellen Anlass verschiedene Themen (vor allem natürlich militärischer Natur) zeigte. J-n

AUS DER LUFT GEGRIFFEN



Eine für Aufklärungsmissionen ausgelegte Version des Waffensystems F/A-18 Hornet von McDonnell Douglas (Bild) absolvierte am 15. August 1984 ihren Erstflug. Der Versuchsträger befand sich dabei während über 1 Stunde in der Luft. Die im Rumpfbügel eingebaute Aufklärungsausrüstung mit zwei Sensorstationen ist als auswechselbare, palettierte Einheit ausgelegt und umfasst eine Kombination von Aufklärungsgeräten, wie sie heute bei der US Navy und dem USMC im Truppendienst stehen (Auftragslage F/A-18 Hornet: USN/USMC 1366, davon 150 ausgeliefert; Kanada 138, davon 35 ausgeliefert; Australien 75, davon 1 ausgeliefert und Spanien 72 mit 18 Optionen). ka



Die amerikanische Marine beauftragte die Grumman Aerospace Corporation im Rahmen eines 40,7-\$-Millionen-Auftrages mit den Vorentwicklungsarbeiten an einem Kampfwertsteigerungsprogramm für die Waffensysteme F-14A Tomcat und A-6E Intruder. Die rund 300 im Truppendienst stehenden F-14A (Bild oben) sollen in den nächsten Jahren mit einem neuen Antrieb (GE F110), einer digitalen Avionik und einem leistungsfähigen Radar ausgerüstet werden. Die so modifizierte Maschine erhält dann neu die Bezeichnung F-14D. Ihr Zulauf zu den Einsatzstaffeln der US Navy wird im März 1990 beginnen. Die Kampfwertsteigerungsarbeiten am Allwetter-Erdkampfflugzeug A-6E (Bild unten) umfassen u.a. die Integration einer lei-

stungsfähigeren Bordelektronik mit Mehrbetriebsarten-Darstellungseinheiten, eines stark verbesserten Luft/Boden-Radars mit sekundärer Eignung für den Luft/Luft-Einsatz sowie ganz allgemein die Steigerung der Zuverlässigkeit und Wartungsfreundlichkeit des gesamten Waffensystems A-6E. Praktisch gleichzeitig sollen die Intruder mit einem neuen Antrieb ausgerüstet werden. Bei diesem handelt es sich mit grosser Wahrscheinlichkeit ebenfalls um die Strahltriebwerke GE F110. ka



u775Bis heute gaben folgende Staaten bei Marcel Dassault das Waffensystem Mirage 2000 in Auftrag:

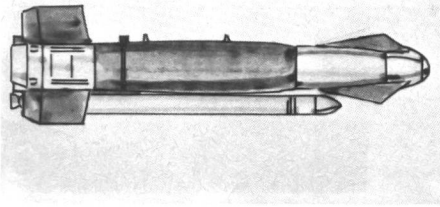
Frankreich
46 Version C
17 Version B
15 Version N
Ägypten
18 Einsitzer
4 Doppelsitzer
Indien
36 Einsitzer
4 Doppelsitzer
Peru
24 Einsitzer
2 Doppelsitzer
Abu Dhabi
15 Einsitzer
3 Doppelsitzer

Die Armée de l'Air verfügt bereits über einen ersten mit dem Mirage 2000 ausgerüsteten Verband. Dabei handelt es sich um die auf dem Luftstützpunkt Dijon beheimatete Staffel 1/2 «Cigognes». Je eine weitere Staffel soll in den Jahren 1985 (Alsac) und 1986 (Cole d'Or) aufgestellt bzw. umgerüstet werden. ka



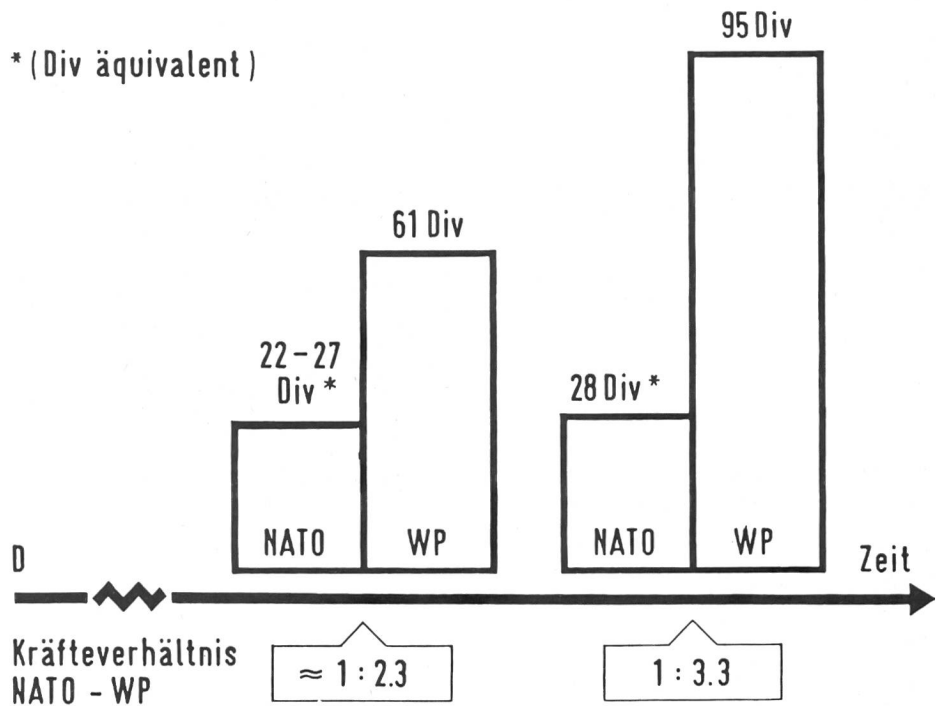
Am 13. September 1984 nahm die kampfwertgesteigerte B-Version des trägergestützten U-Boot-Jagdflugzeugs S-3 Viking von Lockheed ihre Flugerprobung auf. Von der zurzeit bei der US Navy im Truppendienst befindlichen S-3A unterscheidet sich die auf unserer Foto gezeigte Maschine durch eine verbesserte Bordelektronik und ein leistungsfähigeres Waffensystem. U.a. gelangen ein neuer Akustikprozessor, Sonobuoy-Empfänger, eine verbesserte EloKa-Ausrüstung sowie die Seezielenkwaife AGM-84 Harpoon zum Einbau. Falls die Versuche mit der S-3B erfolgreich verlaufen, rechnet Lockheed mit Aufträgen der US Navy für die Umrüstung von bis zu 160 S-3A zur B-Konfiguration. ka

Kräfteordnung zu Beginn einer Aggression



Die US Air Force beauftragte die Missile Systems Division von Rockwell International mit der Entwicklung einer raketenunterstützten Version der Gleitbombe GBU-15. Die AGM-130 genannte Präzisionswaffe erreicht nach ihrem Start aus einem erdnahen Angriffsprofil eine Reichweite von maximal 27 km. Als Gefechtskopf dient ein mit der Submunition BLU-97/B Combined Effects Bomblets beladener Dispenser SU-54. Für die Zerstörung von Flugplätzen und anderen gehärteten Objekten soll zu einem späteren Zeitpunkt auch die gegenwärtig bei Avco in Entwicklung befindliche Hartziel-Munition BLU-106 Boosted Kinetic Energy Penetrator mit der AGM-130 zum Einsatz gelangen.

*(Div äquivalent)



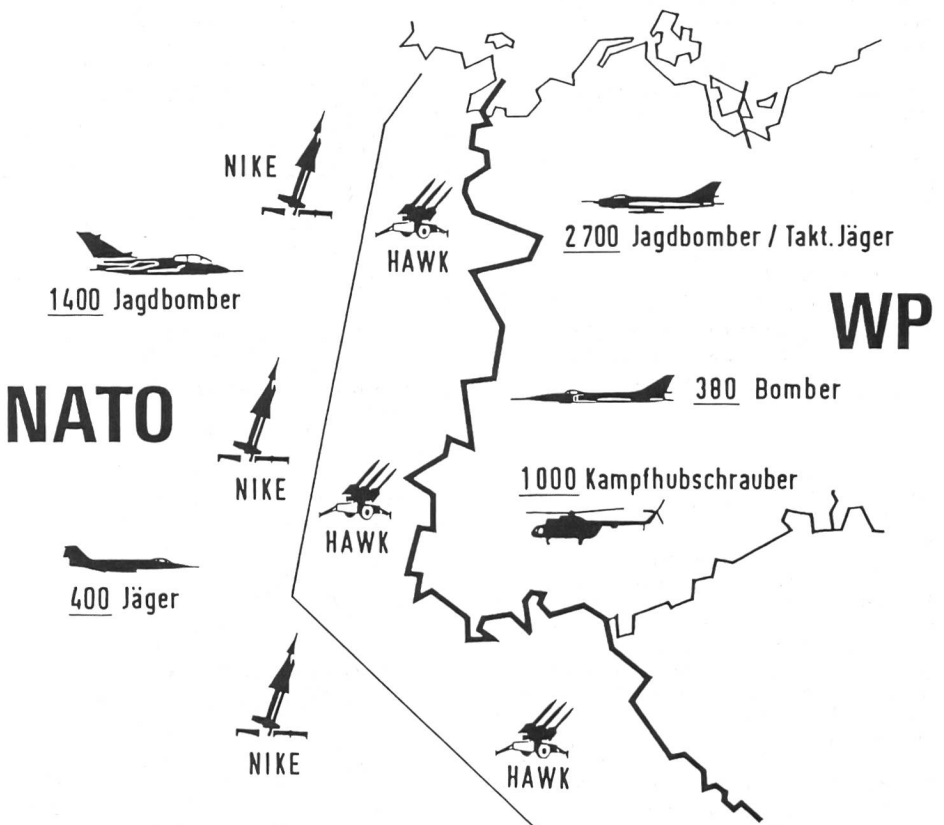
Bei den Luftstreitkräften

steht gegen den Flugabwehrraketengürtel der NATO, ergänzt durch etwa 400 Jäger sowie 1400 Jagdbomber, ein Offensivpotential des WAPA von

- etwa 2700 Jagdbombern und taktischen Jägern;
- etwa 380 strategischen Bombern, die im Zuge einer Schwerpunktbildung in Mitteleuropa erwartet werden müssen und
- etwa 1000 Kampfhubschrauber.

Luftstreitkräfte

Die zurzeit für die RAF in Fertigung befindliche Streubombe «Improved BL755» unterscheidet sich von ihrem Vorgängermodell lediglich durch die mitgeführte Submunition. Unsere Foto zeigt diese neue Tochtermunition mit kombinierter Hohlladungs-/Splitterwirkung. Die integrierten Verbesserungen umfassen einen leistungsfähigeren Gefechtskopf höherer Durchschlagsleistung und eine Fallverzögerungsvorrichtung in Form eines Bremsschirmes. Letzterer ermöglicht den Abwurf der «Improved BL755» aus einer Minimalhöhe von weit unter 60 m und das Auftreffen des Bomblets mit einem grösseren Aufschlagswinkel im Ziel.



Datenecke

Bedrohungsanalyse der Bundeswehr für die Land- und Luftstreitkräfte in Mitteleuropa

Bei den Landstreitkräften stünden bei Beginn eines Konfliktes zunächst etwa 22 NATO-Divisionen etwa 61 WAPA-Divisionen gegenüber.

Dies entspräche in der Anfangsphase einem Zahlenverhältnis von 1:2,8

Quelle: BMVg, Bonn

GRAFIK 2